



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnnnd Lob der HH. Annæ vnnnd Ioachims Elteren Der
allerseeligsten Jungfrawen Mariæ der Mutter Jesu Christi
vnser Herrn vnd Seeligmachers**

Clisorius, Paul Theodor

Cölln, 1648

24. Capittel/ von S. Joachims gluckseeligsten Todt/ von H. Mutter Annæ
Witwen Stand/ wie auch ob sie mehr als einen Mann vnd eine Tochter
habe gehabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42307

vnd Heyligkeit nicht kan (wie der H. Hieronymus sagt) gnugsam durch einiges geschaffenes Verstand begrieffen / noch durch einige Zung außgesprochen werden / so wir den wir allhie solches Wunderwerk mehr mit Verwunderung stillschweigend betrachten / als vns freuentlicher Weisheit Beschreibung anmassen / die Eltern / welche ein so gar heylige Tochter geboren vnd auffgezogen haben / tausentmal glückselig heissen / vnd vns zu selbiger Tochter wenden vnd demütig sprechen : Gebreuchet seyest du voller Gnad / der Herr ist dir / du bist geheyligter ober alle Creaturen / bitt fur vns / **MARIA**, auff das wir mögen deiner vnermesslichen Gnaden Gültigkeit vnd Freuden theilhaftig werden Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von Sanct Joachims glückseligen Tod vnd der H. Mutter Annæ Wittwenstand / wie auch ob sie mehr als einen Mann vnd eine Tochter habe gehabt.

I. Nach deme nun der H. Joachim

S. Anna Ehegemahl/ vnnnd Vatter der
allerseeligsten Jungfrauen MARIA ein
Zeit lang auff Erden gewandelt/ vnnnd
ein sehr Gottseeliges vnnnd exemplarisches
Leben geführet/ wie auch seine vielgeliebte
Tochter nun mehr auffgezogen hatte/ ist er
nach gemeinem Lauff vnd Pflicht der Na-
tur auß dieser Welt abgefördert worden /
vnd Gottseeliglich in dem HERRN ent-
schlafen; sein außgewählte Seel aber von
den Engeln in Abrahams Schoß/ nembs-
lich zu den alten Vätern in die Vorhöll
getragen/ allda sie auffgehalten ist bis am
Tag der Auferstehung des HERRN ESU-
CHRI mit welchem sie darnacher sampt andern
Auserwählten Gottes gen Himmel gestie-
gen/ vnd daselbst erhöht worden. O wie
glückselig ist Joachims Tod gewesen! Wie
hoch wird sich dieser heyliger Mann erfrew-
en haben/ da ihm der Tag seines gloriwürdi-
gen Abscheids auß dieser Welt entweder
durch innerliche Eingebung des H. Geists/
oder aber vom Engel des HERRN offen-
bar worden/ dieweil er als ein Vatter der Mut-
ter des Erlösers hinführe denen Freud an-
zuerbringen/ vnnnd die Erlösung zuverkündi-

gen (a) so in Finsternis wandleten/ vnd
 wohneten im Land des tödlichen Schattens
 das ist/ in der Vorhöllen. In der Stadt
 dann seines Absterbens/ nach deme er
 seinen Abscheid genommen/ vnd Segen
 empfangen von seiner Ehegemahlinn S. An-
 na / wie auch von andern Bekanten
 vnd Verwandten/ wird er auff diese/ oder
 auff andere Weis gesprochen haben:
 D HERR / befehle ich
 deinen Geist/ lasse du ihn hinfahren deinem
 Vater mit frieden/ dann ich hab gezeuget
 gesehen/ vnd auffgezogen die Mutter des
 Heylands/ vnd der Tag der langgewün-
 nten Erlösung ist nahe bey.

(a) II. 9. 7. 2.

2. Was die Zeit aber des H. Joachims
 Sterbens anbelangen thut/ stimmen die
 Historischreiber nicht vber ein vnd seynd
 unterschiedlicher Meynung. Georgius Ce-
 drenus ein gar alter Schribent/ bey
 mit (a) Canisio vermenet/ solches sey
 geschehen vmb das enffte oder zwölffte Jahr
 der seeligsten Jungfrawen/ als dieselbe
 im Tempel beschlossen war: (b) Franciscus
 Suarez aber schreibet/ er sey gestorben

denen Jahren/ die sie daselbst zugebracht.
 Andere sagen er sey verschieden vmb das
 zwen- vnd zwanzigste Jahr Christi. Ich
 wil allhie dieser dreyen Sentenzen keinen
 als vngültig verwerffen/auch keinen eygent-
 lich anheischen/sonder nur allein sage/ daß
 des Cedreni scheint der gemeinen Mey-
 nung der heyligen Väter vnd Kirchenleh-
 rer der allergemäster zuseyn. Dieweil aber
 daß wir von dem Jahr seines glorwürdig-
 sten Absterbens nichts eygentlich wissen/ o-
 der schliessen können/ so lasset vns mit dem
 Römischen Martyrologio sagen/ dessen
 glücklich Abscheid auß diesem sterblichen
 zum ewigen Leben sey geschehen den 20.
 Tag Merzmonats/ der Leichnam aber / wie
 (c) Adrichomius schreibt/ ist ehrlich begrabē
 worden im Thal Josaphat vnweit vom Hoff
 Gethsemani. Von dieses glorwürdigen
 Manns vnd Vatters Heylthumben a-
 ber wollen wir hernacher etwas sagen/ nem-
 lich als wir werden gleichfals von S.
 Annæ seiner Ehegemalhinnen Reliquien
 handeln.

(a) Lib. 1. c. 4. (b) Tom. 2. in 3. p. 9.
 29. disp. 7. sect. 1. (c) In descript. vrbis Ierosol.

3. Es werden so wol in heyliger Göttlicher Schrift/ als auch in andern Historien hoch gepriesen vnd gelobt alle die jenn Witfraven/ so sich vmb der Ehr Gottes vnd vmb des Himmelreichs Willen entsetzen/ vnd nicht nach ihrer Männer Absterben widerumb verheyrathen/ sonder verharren im wittiblichen Stand auß Lust vnd der Keuschheit/ damit sie desto mehr Zeit haben dem Gottesdienst vnd ihrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit abzuwarten. Derwegen bevilcht S. Paulus solche Wittib zu Ehren/ vnd solche preiset vnd erhebet selbst vber die Ehefraven/ vnd alle die jennge/ welche zum zwayten/ dritten/ vnd mehrmalen zur Ehe greiffen/ da er also spricht.

(a) Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lang ihr Mann lebet/ so aber ihr Mann entschlafft/ ist sie frey sich zuverheyrathen welchem sie will/ allein das es geschehe in dem Herrn. Seeltiger ist sie aber/ wo sie also bleibet nach meinem Rath/ dann ich achte es dafür/ das auch ich den Geist Gottes habe. So weit S. Paulus. Merck/ selig

send
Gottse
sagt ab
Kind
fraven
fischen
Witwe
ner M
nasses
nen M
fünf J
vnd mi
das ihr
Ein sol
wen Ze
Jahr m
fravsch
vier vnd
Tempel
fasten v
ches bez
waren
lieben A
müssen v
gläubig
dianeten

seind

seynd die Ehefrawen/ welche ihren Stand
 Gottseelig führen/ dann sie werden seelig/
 sagt abermahl der (b) H. Paulus/ durch
 Kinder gebären/ aber seeliger seynd die Wit-
 frawen/ die sich vmb Christi/ vnd der himm-
 lischen Frewd willen enthalten. Ein solche
 Witwe war (c) Judith/ dann sie name kei-
 ner Mann nach ihres ersten Manns Ma-
 nasses Tod/ vnd bliebe in ihres verstorbe-
 nen Manns Haus/ bis sie hundert vnd
 fünf Jahr alt war/ mit betten vnd fasten/
 vnd mit solchem vnuerweßlichen Wandel
 daß ihr kein Mensch vbel nach reden konte:
 Ein solche war die Prophetinn Anna im ne-
 uen Testament/ welche hatte gelebt sieben
 Jahr mit ihrem Mann/ von ihrer Jung-
 frauenschaft an/ vnd war nun ein Witwe bey
 vier vnd achtzig Jahren/ kame nimmer vom
 Tempel/ sonder dienete Gott gleichfals mit
 fasten vnd betten Tag vnd Nacht/ wie sol-
 ches bezeuget der (d) H. Lucas. Solche
 waren die Kirchenwittiben zur Zeit der
 lieben Apostel/ die von den gemeinen Al-
 mosen vnd Einsamblung der ersten Christ-
 gläubigen zu Jerusalem lebten vnd Gott
 dienten: Solche die heylige Cunegun-
 dis

dis, Crotildis, Galla, Marcella, Olympias
 vnd andere schier unzählbare keusche Wit-
 frauen/ welche vmb der grossen Lieb gegen
 Gott/ vnd ihre abgelebte Ehemänner wil-
 len/nimmer haben zum zweyten mahl zu
 He wollen greiffen/ damit sie möchten die
 freyer vnd besser Gott dienen/ ihm gefallen
 vnd ihrer Seelen Seeltigkeit abwaren. Es
 mangelen auch nicht noch heutiges Tages
 solche schöne vnd löbliche Exempel von
 keuschen Witwen/ welche da auß ebenmü-
 siger Liebe vñ vrsach bißweilen lebē zwanzig
 dreißig/ vierzig/ fünffzig vnd mehr Jahre
 in bemeltem Stand / vnd greiffen weder
 zum zweyten / noch zum dritten/ noch zum
 vierten mahl/oder sonsten (als etliche ihu)
 offerer zur Ehe/ wie zusehen ist in dieser he-
 ligen Statt Cölln/ vnd andern Dertieren der
 Christenheit. (a) 1. Cor. 7.

(b) 1. Tom 2. (c) Iudith. c. 7. (d) c. 2.

4. Nicht allein aber werden solche keu-
 sche vnd Gottseelige Wittiben bey vñ
 Christen hochgeehrt vnd gepreiset/ sonder
 auch bey den Heydnischen vnd Barbari-
 schen Völkern/ dann man schreibet von den
 (a) Soanischen oder Brachmanischen
 We-

Weibern in Indien/ daß sie sich nimmer
noch in ihrem blühenden Alter zum zweyten
mahl verheyrathen/ tragen auch in ihrem
Witwenstand kein weiße Kleider vnd zum
Zeichen der Traurigkeit vnd wittiblichkeit
Keuschheit lassen immer das Haar ihres
Hauptes abschneidē; (b) die Sineser aber hab
en solche Wittiben in grosser Ehr/ schen
ken ihnen reiche Gaben vnd verleyhen vor
andern grosse Freyheit. Der (c) H. Chry
sostomus erzehlet auch von seiner engeren
Mutter/ daß ihn der heydnisch weibberühm
te Weltweiser Lybanus eines fraget/ wes
Sohn er wäre? Vnd er antwortet/ einer
Wittiben Sohn. Lybanus aber weiter
fraget. Wie alt die Mutter/ vnd wie lang
sie im Witwenstand wäre? Vnd Chryso
stomus darauff saget/ sie wäre vierzig Jahr
alt/ vnd zwanzig Jahr ein Witwe/ ver
wundert sich der Heyde/ vnd wendet sich
zu den umstehenden vnd sprach. * Sehet
wunder was für Weiber findet man
bey den Ehrlichen. * Diese erzehlete
Histori endet S. Chrysostronus mit
diesen Worten: * Ein solch groß Lob
vnd Verwunderung hat die Wittwen
schafft

schafft/ nicht allein bey vns / sonder auch
bey den Heyden. *

(a) Ex lit. Ind. a. 1566. (b) Ex. lit. Ind.
a. 1588. (c) Chrysoft. Epist. I. tom. 5.

5. Vnder solchen Frauen / welche vnder
der gehaltenen keuschen Wittwenschaft
willen groß Lob vnd Ehr so wol bey den
Heyden / als auch bey vns Erworben
gelegt haben / weiß ich nicht / ob nicht der
Vorzug soll haben die keuschste Mutter vnd
Witwe S. Anna / welche sich nach Absterben
des H. Joachims ihres Manns vnder
der Ehren Gottes / vnd vmb des Himmls
reichs willen hat enthalten / die vbrige
zeit im Wittwenstand verzehret / vnd ganz
vnsträfflich gewandelt vor G D E / vnder
den Menschen. Dieses zwar / damit sie mehr
re vnd könne Gott dem HERRN desto
besser gefallen / vnd seinem Göttlichen Dienst
abwarten / wie auch andern guten Wercken
obliegen. Warlich / es düncket mich / ich werde
de allhie den Sachen nicht zimel thun / so
ich sage / daß diese keuschste vnd heiligste
Frau sey in ihrem wittiblichen Stand
vnd Keuschheit noch enfferiger als nie zuvor
den Himmlischen Dingen vnd Betrachtungen

gar obzelegen / vnd habe Gott mit fasten
vnd betten gedienet Tag vnd Nacht. Danit
haben dieses gethan Judith / Anna Phanu-
elis / vnd viel andere Gottsechtige Witwen /
wieviel mehr sollen wir solches halten vnd
sagen von der würdigsten Mutter Anna /
welche hat alle andere Wittiben mit Gna-
den vnd Heiligkeit / ja auch mit der Mut-
terschaft weit vbertroffen ?

6. Daß die H. Anna aber sey nach des
Joachims Absterben im Witwenstand ver-
harret / vnd habe nicht zum anderen / noch
zum dritten mahl zur Ehe gegriffen / ist ein
gemeine Meynung vnd Sentenz der heyl-
igen Väter vnd Kirchenlehrer / als da seynd
der H. Hippolytus, Epiphanius, Theophila-
ctus, Christop. à Castro, Baroni^o, Suarez vñ
andere mehr bey vñ mit (a) Cornelio Corn.
Lapide in seiner Auslegung vber Göttliche
Schrift. Dieser schliessen sie darauß / die-
weil die contrari Meynung wird schier von
allen widersprochen / vnd hat gar keinen
Grund weder in heyliger Schrift / noch in
anderen Historien. Dieweil auch es sich nit
gezimet / daß man die hochgebenedente
Mutter S. Annam beraube einiges Lobs
vnd

und Preises/ so doch wegen Wittiblicher
reynigkeit und keuschheit andern Frauen
die sie in Vollkommenheit und Heiligkeit
weit vbertriffen hat/ wird gegeben/ sagen
auch solche erbare Enthaltung sey der aller
glorwürdigsten Jungfrauen MARIA und
deren Sohn Christo zu höchster Ehre
und Lob gereicht/ Christus aber habe an
der wittiblichen Keuschheit seiner werthen
Großmutter ein sonderbares gefallen gehabt.

(a) Inc. 12. Matt. v. 46.

7. Es fehlen dann weit / vnd redet
nicht erbarlich genug von der würdigsten
Mutter Anna / noch von deren Tochter
und Enckel / alle diejenige / welche da spre-
chen und fürwenden / sie habe mehr als ei-
nen Mann gehabt / vnd sich zum drit-
tmahl verheyrathet / erstlich zwar mit Joa-
chim / darnacher mit Cleophas / vnd end-
lich mit Salome. Von Joachim / (sagen
sie) hat sie die Gottesgebärerinn / von Cle-
ophas MARIAM genant Cleopha, von
Salome MARIAM genant Salome emp-
fangen und geboren. Weiter sagen dieselbe
daß die seeligste Jungfraw sey hernacher
dem H. Joseph / MARIA Cleopha dem
Alpheo

Alpho, vnd MARIA Salome dem Zebedeo vermählet worden. von MARIA der Jungfrauen ist Christus geboren/ von MARIA Cleopha soll Iacobus der kleiner Iosephus der Gerechte Simon vnd Judas, von MARIA Salome Iacobus der Grosser vnd Ioannes der Evangelist. In dieser Meinung/ wie (a) Iacobus Marchantius vnd viel andere Schribenten bezeugen/ ist gewesen der H. Antonius, Petrus de Natalibus, Gerlon, Ludolphus, Eckius, Beda vnd andere mehr. Dieses aber wöllen sie beweisen auß dem Spruch des H. Evangelij/ in welchem gelesen wird: (b) Es stunden aber bey dem Creuz Jesu seine Mutter/ vnd seiner Mutter Schwester MARIA Cleopha. Auß welchen Wortē wie sie vermeinen soll richtig folgē/wan MARIA Cleopha warhafftig ein Schwester der heyligen Jungf. MARIA wäre/das die seeligste Anna mehr als einen Mann gehabt hätte/sinremahl MARIA Cleopha nit seyn kan des Joachims Tochter/allweil sie nit Joachims/sonder Cleopha. genät wird. Diese wohn wöllē sie weiter beträftigen mit des (c) H. Hier. zeugniß/der da spricht: dß die jenige/welche Ioan-

nes der Evangelist ein Schwester der Mutter Jesu nennet / sey des Herodien Mutter Schwester gewesen / welche gemeiner die Mutter Iacobi des kleinern / Josephs und Juda. Also redt die jernige / welche ders. Inna wollen die zwenne vnd dritte Ehe annehmen / welchen andere frome Catholische Lehrer zuwider seynd / nicht dß die zwenne Ehe / oder dritte / oder vierde verdäinlich sey / wie die Sineser vorzeiten gelehr haben / vnd Terrull. auch gefasset / mit nichten : sondern weil solchs keine Bund hat / wie jenz soll bewiesen werden.

(a) Part. 2. vitis florigera in festo S. Ambr.

(b) Ioan. 19. v. 25. (c) de bello perper. Pars B. MARIE, & in comment. super Matt.

8. So ist dann allhie zu wissen / daß die H. Göttliche Schrift pflegt oft durch das Wörtlein Bruder vnd Schwester anzudeuten / stehen die Neffen / Naser / vnd andere Blutsverwandten / dieß bezeuget gar hernach (a) S. Augustinus, vnd bringt vnder verschiedene Exempel für ; Spricht aber also :
 „ Die Göttliche Schrift hat ihr eigene Art zu reden ; Der dieselbe nicht versteht / kann leichtlich anstossen / vnd ihm selbst die Gedanke danken machen. Woher kommen Christo
 seine
 gende
 selbst
 her ab
 ten so
 den ?
 Straff
 dessen
 der sey
 loch / w
 also a
 in Sy
 ner We
 ledie
 den / d
 ster K
 worden
 greiffe
 send d
 her Aug
 len vnd
 auf ob
 daß S.
 hat : So
 können
 ster sey

seine Brüder? Hat vielleicht MARIA sol-
 gends noch mehr Kinder geboren? Das
 selb sey fern von vns zgedencken. Wo-
 her aber kommen MARIAE Blutsverwand-
 ten/ so Brüder des H. J. genennet wor-
 den? von jeden verschiedenen Gradem/
 Staffelen oder Gliedern. Zum Zeugnuß
 dessen findē wir in der H. Schrift/ daß Brü-
 der seynd genennet worden Abraham vnd
 Loth/ welche nur Blutsverwandten waren/
 also auch Jacob des Jsaacs Sohn hatte
 in Syrien einen Väter/ oder Ohm/ sei-
 ner Mutter Bruder Laban/ ein jeder wol-
 ledie Schrift erwegen/ so wird kund wer-
 den/ daß derselb Laban vnd dessen Schwe-
 ster Kind Jacob seynd Brüder genennet
 worden. Fasse dir diese Regel/ so kanst du er-
 greiffen/ daß die besagte Brüder Christi/
 seynd die Blutsverwändtē MARIAE. * Bis-
 her Augustinus. Eben also antworten wir al-
 len vnd jeden/ welche da sagen vnd beweisen
 auß obgemeltem Orth Göttlicher Schrift/
 daß S. Anna mehr als einen Mann gehabe
 hat: Fasset euch diese Regel/ so werdet ihr
 können begreiffen/ daß die vorgesagte Schwe-
 ster sey nicht ein rechte leibliche Schwester
 der

der Gottesgebärerin / sonder nur ein Bluts-
 verwantinn gewesen : Dann auff diese weis
 muß allhie die H. Schrift wie auch des
 Hieronymi vorangezogene Wort verstan-
 den werden / wie solches gar wol sagt (b)
 Franciscus Suarez. Mit vns einstimme
 P. Henriquez vñ spricht. * Gnuß sey es die
 dieselbige Lehrer (die er zuvor angezo-
 hat) bezeugen / MARIA Cleophae sey fer-
 leibliche Schwester MARIAE dero Ma-
 ter des Herodes / auch nicht ein Tochter
 der H. Annæ / sonder Blutsverwante
 gewesen. * Also Henriquez.

(a) Tom. 9. tract. 10. in Ioannem. (b) 3. p.
 q. 28. a. 1. disp. 5. sect. 4. (c) lib. 4. c. 11. §. 4.

9. Ich wil alhie verschweigen einen gro-
 ßen Fehle / welche obgefagte irrende Dolmets-
 cher der H. Schrift begehen in dem sie
 sagen / eine Schwester MARIAE werde da-
 umb MARIA Cleophae genandt / weil sie
 Cleophae Tochter sey / vnd die andere Ma-
 RIA Salome weil sie Salome Tochter sey
 da doch außdrücklich Salome kein Mann
 sonder Weibername ist gewesen / wie solches
 klärllich im Griechischen Text zu sehen / vnd
 in allen wol geschriebenen vñnd genueten

de
 laemif
 ist.
 10.
 thate
 noch dr
 nemblie
 nemblie
 gehabt
 Drib w
 mger v
 das An
 auch sol
 se Ein
 sonst a
 der / der
 ter (a)
 weil län
 deren a
 , schließ
 , gleich
 , Mein
 , S. A
 , von je
 , auch
 , weifen
 , Töchte

lateinischen vnd Teutschen Biblen zu lesen
ist.

10. Es hat dann die keuschste vnd heyligste Mutter S. Anna weder drey Männer/ noch drey Töchter/sonder nur einen Mann/nemblich den H. Joachim/vnd ein Tochter/nemblich MARIAM die Gottesgebärerinn gehabt/ vnd / wie Suarez am vorgemelten Driß wol sagt/weder Hieronymus/ noch einiger von den alten Vätern hat gelehrt/das Anna hette drey Töchtern geboren / ist auch solche Meynung viel mehr auff die bloße Einbildung des gemeinen Pöffels / als sonst auff die gründliche Warheit gegründet/derohalben nach deme der hocheleuchter (a) Cardinal Baronius vnserer Sententz weilsänffig bewiesen vñ bekräftiget/ den andern aber ganz zu nichten gemacht hatte/schließet er also: * Auß diesen vñ dergleichen vrsachen gehet gar zu Grund die Meynung deren/welche jemahlen gesagt/S. Anna hette drey Männer gehabt/ vnd von jedem ein Tochter empfangen: Also auch deren welche sich bemühet haben zu beweisen/die S. Anna hette mit Joachim drey Töchter gezület.* Bisher Baronius, mit welchem

them einstimmet (b) P. Canisius sprechend
 , * Der Wahrheit ist es gemäß / was die ge
 ; lehre nicht zwar für gewiß außgeben / son
 , der scheinbarlich beweise / Anna sey nit der
 , mahl verheyrathet gewesen / vñ habe nit auß
 , denselbē Eheständen vnder verschiedene St
 , der geboren. Dieses vielfältiges heyrath
 , ten Annæ ist mehr auff die vngründliche
 , Meinung des gemeinen Volcks / als auß
 , den Beweis der Alten Lehrer gebawet. Vnd
 , hat dieser Sentenz keine vhrate / sonder
 , letzter abgelauffener zeit Zustimmung / welche
 , die Mutter der Gottes Gebärerinn / weis
 , ich nicht wie wenig keusch / vorstellen. * Er
 viel Canisius.

(a) in apparatu c. 46. & seqq. (b) lib. 1. de
 Deip. c. 4.

II. Wol ist es aber zumercken / daß jet
 gemelter Lehrer sagt / diejenige / welche der
 Mutter Annæ das vielfältiges heyrathen
 schreiben / machen sie wenig keusch vnd züch
 tig: Als wolte er jagē: Diffe zur Ehe greiffen
 schmäcket etwas nach Vnkenscheit / vñ ist
 solches allerdings nicht löblich. Welches
 auch ein Meinung des (a) H. Bernardi / da
 er spricht: * Die Keuschheit der Turteltau
 ken

ben befindet man in den jungen Tagen
vnd zu allen zeitē/gesellet sich nur zu einem/
vnd wann das Par gebrochen/schreytet zu
seinem andern/ mit solchem Exempel das
vielsältiges Heyrathen der Menschen straf-
send: Dann obwol solches wegen der Un-
mäßigkeit oder Vnenthaltung nur ein läß-
liche Schuld seyn kan/ so ist doch ein solche
grosse Vnenthaltung an ihr selbst turpis
schändlich. Dieses schreibt Bernard. Es sey
aber weit von vns/ vnd von allen Gott liebent-
den frommen Seelen etwas von der wür-
digsten Mutter S. Anna zusagen/ welches
mücht im geringsten nach Unmäßigkeit/ oder
unkeuschheit schmäckē/ sinremal dieselbe/ wie
gnugsam im gegenwertigen Tractätlein ge-
sagt wird/ jederzeit keusch vnd züchtig gewe-
sen hat auch allweg vnsträfflich gewandlet
vor Gott/ vnd vor den Menschē: Derentwegē
in Betrachtung ihrer/ vnd ihres Manns gr oß-
en Keuschheit muß der H. Damascenus also:
Dem reines Par Turteltauben Joachim
vnd Anna! O ein seliges Par! Alle Creatu-
ren seynd euch verbunden; Dann ihr habe
die köstlichste Gab aller Gaben dē Schöp-
fer aufgeopfert/ nemlich ein keusche Mut-
ter!

, ter/welche allein des Schöpfers würd
 , war. O glückseliger Anna Leib/auf wo
 , dem der lebendiger Himmel grösser als
 , andere Himmeln geboren ist! * Wahrh
 , tig solches keusches vnd züchtiges Leben
 , nicht zu/das wir gedencen/nach viel we
 , ger sagen/Anna sey zum dritten mahl
 , mähler worden.

(a) *serm. 59. super Cant. n. 7.*

12. Diweil dann die widrige Meynung
 von den dreien Männern (a) wie jener
 sage/gar vnbillig ist zugedencken (ich wil
 , schweigen darfür zuhalten/ vnd dieselbe
 , lehren) widerstreibet auch den Tugenden
 , verlezet keusche Ohren/ ist an solcher Gra
 , en wider die billige Keuschheit vnd Ehr
 , keit/schmacket nach fleischlicher Sinn
 , keit/vnd scheint zusehn wider gutem
 , rücht vnd Nahmen/die aber von der drey
 , Töchtern der hohen Fürtrefflichkeit der
 , tes gebärerinn nit gemäß vñ ehrlich gung
 , temahl sie ist auff wüderbare Weis nach
 , der Elteren langwiriger Unfruchtbarkeit
 , boren vnd zu allerhöchster Ehr/als ein
 , ter Gottes/auserwehlt worden/vnd dar
 , umb wegen solcher Würdigkeit (als viele
 , da

für halten) keine Schwester oder Brüder haben solte/ welche sich gleiches Herkommens hetten können berühmen. Dieweil/ sprich ich/ daß deme also/ vnnnd daß solche Meynung vnd Sentenz weder in Göttlicher Schrift/ noch in der heyligen Väter Lehr gegründet ist/ vnserer aber gar gemein/ vnd der Würdigkeit der Mutter Anna/ wie auch der Ehr M A R I A vnd Jesu gar gemäß/ so lasset vns zum Beschluß abermahl sagen: Anna ist nur eines Manns Fraw/ vnd nur einer Tochter Mutter gewesen.

O H. Anna/ erwerbe durch deine Fürbitte von dem allmächtigen himmlischen Vater allen Witwen Gnad dir in der weiblichen Keuschheit/ Tugenden/ vnd guten Wercken fleißig nachzufolgen/ damit sie ein heyligen vnsträfflichen Wandel führen vnd dort die ewige Seeligkeit durch Jesum Christum deinen Enckel erlangen/ Amen.

(a) Polius in hist. S. Anna c. 15.

Das